

# Séance

## mit Sukkulente

Die bulgarische  
mediale  
Diagnostikerin  
Elka Georgieva  
stellte sich  
im Botanischen  
Garten Bern  
den Fragen einer  
ausgewählten  
Gästeschar.



Bild: Maria Wüthrich

Von Eveline Blum

«Was – nur so wenig Leute?», denke ich beim Betreten des Gewächshauses. Es ist Sonntagmorgen, halb zehn Uhr. Die Gastgeber begrüssen ihre rund zwanzig Gäste persönlich. Auch Elka Georgieva gebe ich im Zuge des allgemeinen Händeschüttelns kurz die Hand. Sie lächelt. Wirkt eher scheu. Zieht sich gleich wieder zurück und setzt sich auf ihren Stuhl. «Sie hat eindringliche Augen», denke ich. Hinter ihrem Stuhl hängt ein altertümlich wirkendes Poster zur Anatomie des menschlichen Körpers.

Die Klappstühle reihen sich mehr hinter- als nebeneinander auf im schmalen Gang zwischen den Kakteen-Beeten. Ich schnappe mir einen davon und setze mich erst mal hin. Weitere Gäste tröpfeln herein, schwatzen. Die Luft ist weniger feucht als erwartet.

Eingeladen zu dieser Matinee haben der Direktor des Botanischen Gartens Bern, Klaus Ammann, Professor für Biodiversität, und dessen Frau Biljana Papazov Ammann, promovierte Philosophin und Landschaftsarchitektin. «Liebe Freunde und Freundinnen des Aussergewöhnlichen», begrüsst Klaus Ammann die Anwesenden. Sich selbst stellt er als Gentech-Befürworter und «harten Wissenschaftler» vor. Er werde den Part des offenen Skeptikers übernehmen, mit Betonung auf offen.

### Annäherung

Elka Georgieva, die 44-jährige Hauptperson der Veranstaltung, sitzt ruhig und mit einem ernsten, beinahe strengen Gesichtsaus-

druck zwischen Biljana Ammann und dem Moderator Peter Läufer. Der Wissenschaftsjournalist und ehemalige DRS-Redaktor beschreibt ihre medialen Fähigkeiten so: «Sie kann Diagnosen stellen. Sie entdeckt Sachen, die im ganzheitlichen Dasein nicht stimmen. Dann kann sie aus der Pflanzenwelt therapeutische Mixturen angeben, die das Gleichgewicht wiederherstellen helfen. Ihre Kenntnisse der Phytotherapie sind erfahren, nicht erworben. Ausserdem kann sie die Geschichten von Gegenständen 'lesen'.»

Wie sie das mache, wisse er auch nicht, gibt der Moderator zu. Das Ganze lasse sich am ehesten mit der Theorie der Biofelder erklären, welche zwar wissenschaftlich noch nicht bewiesen, aber zumindest vorstellbar seien; in Anlehnung etwa an die von Rupert Sheldrake bekannt gemachte Theorie von den morphogenetischen Feldern.

### Fragen erwünscht

Nach der kurzen Einführung fordert der Moderator alle Anwesenden auf, Fragen zu stellen. Damit eröffnet er die «Séance», die in der Folge frei fliesst, zeitweise springt, bewegt von den Fragen der Anwesenden. Offensichtlich löst die Begegnung mit einer Medialen ganz unterschiedliche Reaktionen aus.

Klaus Ammann scheint die Rolle des Skeptikers zu behagen. Er sei gar nicht überzeugt von Rupert Sheldrake und dessen Theorie der morphogenetischen Felder, leitet er die Diskussion ein. Er gehe davon aus, dass sich Lebewesen von innen her selbst organisieren, «Autopoesis» sei der Fachausdruck hierfür. Und was hält der Wissenschaftler von Biofeldern? Er kenne sie einfach nicht, meint Ammann, aber er sei überzeugt davon, dass wir in Zukunft noch viele Felder entdecken würden.

«Ob sich Lebewesen von innen her selbst organisieren oder als Teil von Feldern funktionieren, hängt davon ab, von welcher Ebene her wir das Ganze betrachten», entgegnet Biljana Ammann ihrem Mann, «beides ist richtig.»

«Wie fühlt sich Elka Georgieva gerade jetzt in dieser Runde?», fragt unvermittelt eine Frau aus dem Publikum. Sie fühle sich gut, gibt diese zur Antwort: «Die Pflanzen im Raum unterstützen mich.»

Es gehe doch gar nicht darum, mediale Fähigkeiten wissenschaftlich nachzuweisen, wirft eine andere Frau ein. Sie sei selber Wissenschaftlerin und entdecke zurzeit, dass auch sie mediale Fähigkeiten habe. «Ich will wissen, wie ich damit umgehen soll, wie mediale Kommunikation funktioniert.»

### Suche nach Infos

Jetzt kommt endlich Elka etwas ins Erzählen. Für sie ist das, was wir als aussergewöhnliche Fähigkeiten beurteilen, normal. Sie habe schon als Kind mit Pflanzen kommuniziert, die Aura von Menschen und Ereignissen vorausgesehen. Erst als sie merkte, dass sie anderen mit ihrem Wissen Angst machte, wurde daraus ein Problem. Sie fing an, sich wieder zu verschliessen. Heute erlebt sie es als einen manchmal anstrengenden Balanceakt, sozusagen in zwei Welten gleichzeitig zu leben. Und sie ist sehr vorsichtig, wägt ab, wie viel sie auch sagt von dem, was sie sieht. Aber den Kontakt mit den Pflanzen erlebt sie als sehr heilsam.

Und was tut sie konkret, um mit den Pflanzen zu kommunizieren oder in der Aura von Menschen zu lesen? «Ich zentriere mich, öffne mich innerlich und gehe in eine Art Suchzustand. Bis sich mir Bilder oder Informationen zeigen.»

### Auf der Suche

«Gibt es eine Wirklichkeit, die nicht kontrollierbar ist?» Der Fluss der «Séance» wird jäh unterbrochen. Der Fragende scheint dies gar nicht zu bemerken. Ein kaum hörbares Stöhnen geht durch die Reihe der Frauen. Klaus Ammann vermittelt: Es gebe viele sehr gute Diagnostiker unter den Medizinerinnen, die nur deshalb so gut seien, weil sie sich nicht allein auf die so genannte Apparatemedizin, also auf Mess- und Kontrollierbares verlassen. Und im Fall von Elka habe er ganz persönlich erlebt, dass ihre medialen Fähigkeiten etwas taugten. Er erzählt dann, wie er vor ein paar Wochen verzweifelt auf der Suche war nach botanischen Illustrationen, die er vor dreissig Jahren angefertigt hatte. Trotz intensiver Suche konnte er sie nirgends finden. Elka habe ihm dann gesagt, sie sehe eine ältere Frau mit den Bildern, worauf er sich an die Frau erinnerte, welche die Bilder beschriftet hatte. Er rief sie an, und sie wusste tatsächlich, wo im Botanischen Garten jene Bilder versteckt waren.

### Leer und zentriert

Nach einer Pause mit Kaffee und Gipfeli geht es nochmals um die Frage, wie Elka arbeitet, woher sie ihre Informationen hat, zum Beispiel bei einem Reading. Elka Georgieva erklärt, Satz für Satz übersetzt von Biljana Ammann, sie müsse zuerst wie ein leerer, reiner Schirm werden. Sie versetzt sich also in einen Zustand der Zentriertheit und Leere, um holografische Bilder zu empfangen. So klinkt sie sich ein in ein Informationsfeld, wobei die Information vom Menschen kommt, den sie gerade «scannt», aus dessen Aura. Körper und Aura sieht sie in diesem anderen Bewusstseinszustand als ein holografisches System von Licht in verschiedenen Frequenzen. Störungen in einem dieser Lichtfelder geben ihr einen Hinweis darauf, wie sie das bestehende Ungleichgewicht ausgleichen kann. Zum Beispiel mit Berührung oder mit einer bestimmten Pflanzenmischung. Sie hält dabei den Fokus auf die seelisch-psychologische Ebene, welche die körperliche Krankheit verursacht.

Ob sie auch schon Fehldiagnosen gemacht habe? Es sei vorgekommen, dass sie nicht alles gesagt habe, was sie gesehen habe, und dadurch das Ganze falsch interpretiert worden sei. «Was kann ich tun, wenn ich die Schmerzen meines sterbenden Freundes miterlebe?», fragt ein anderer Mann. «Sie müssen sich emotional von ihm lösen. Emotionen halten uns in Abhängigkeit. Sobald Sie sich bewusst werden, dass der Tod nicht unbedingt das Ende Ihrer Beziehung sein muss, transformieren Sie die Beziehung, und dann gehen auch die Schmerzen weg.»

«Kann man sich selber schützen vor Schmerzen, die man hat?», fragt eine Frau. Elka spricht einige Zeit mit ihrer Übersetzerin, bis diese die Antwort übermittelt: «So einfach geht das nicht. Man muss den Weg verfolgen, den der Schmerz uns weist. So lange, bis

das Problem transparent wird. Wir sind erst auf dem Weg zu lernen, wie wir mit dem Schmerz umgehen können.»

### Antworten von drüben?

Vielleicht liegt es daran, dass Elka nicht direkt zu den Fragenden spricht, sondern ihre Antworten halb laut und quasi privat an ihre Übersetzerin übermittelt, welche dann das Ganze ans Publikum weitergibt. Jedenfalls ist das Geschehen plötzlich von einer geheimnisvollen Aura umgeben. Das Setting hat jetzt tatsächlich etwas von einer Séance. Ein kollektives «wir wollen wissen, wie das funktioniert» bestimmt das Geschehen. Elka Georgieva wird in diesem Setting auch dann zur Übermittlerin von geheimnisvollen Botschaften, wenn sie ganz normale, schlüssige Antworten auf Fragen gibt. Sie scheint ihre Antworten von anderswoher zu haben, mit irgendetwas für uns nicht Wahrnehmbarem in ihrem Innern zu kommunizieren. Das mitzuerleben ist ungewöhnlich. Oder wird hier einfach etwas zelebriert? Macht die Gruppe der Fragenden, das Setting, mehr aus dem, was Elka tut?

Haben wir nicht alle schon mit unserem Innern kommuniziert? Würden wir möglicherweise einige der Antworten, die uns Elka auf unsere Fragen gibt, auch selber finden? Zum Beispiel, indem wir uns auf das einstimmen, was in der Luft liegt, wenn gut zwanzig Menschen zusammensitzen und in die gleiche Richtung denken. Offenbar haben wir so etwas wie ein gemeinsames Informationsfeld erstellt, uns gemeinsam «in einen Suchzustand versetzt». Wenn dies allen Beteiligten bewusst wäre, könnte die Distanz etwas verringert werden zwischen der Frau mit «paranormalen» Fähigkeiten und uns so genannt Normalen. Sie wäre dann eher eine Frau mit besonderen Fähigkeiten. «Das gibt es. Wir schätzen das.», würden wir vielleicht sagen. Oder wie es ein Mann aus dem Publikum formulierte: «Es ist ein Geschenk.» Die Frage ist nur, was wir aus diesem Geschenk machen.

Elka Georgieva scheint nicht daran gelegen zu sein, dass hier etwas zelebriert wird. Sie sieht sich auch nicht als Wunderheilerin. «Ich gebe lediglich Impulse zur Heilung», sagt sie. «Dadurch wird im besten Fall ein Prozess in Gang gesetzt, den ich mit 'Öffnung des Bewusstseins' umschreiben würde.» Damit einhergehe eine Veränderung in der Wahrnehmung. Die Klientin gewinne einen anderen Blick und eine andere Beziehung zur Welt. «Sofern sie bereit ist, sich von Vorurteilen zu befreien, sich zu öffnen. Schliessen allein schützt uns nicht vor dem Bösen.»

### Bruno Manser lebt

Ganz zum Schluss der über dreistündigen Veranstaltung lässt Klaus Ammann noch eine kleine Bombe platzen. Elka hat ihn offenbar mit einer spontanen Reaktion auf ein im Botanischen Garten aufgestelltes Mahnmal für Bruno Manser ziemlich aus dem Konzept gebracht. Der Schweizer Umweltaktivist, der sich für die Penan, ein Volk auf Malaysia, einsetzt, ist seit längerer Zeit verschollen. «Er ist nicht tot», soll sie gesagt haben, «ich sehe ihn mit einem Körbchen in der Hand. Er wird in drei bis vier Jahren wieder zurückkehren in die Zivilisation.»

Und plötzlich scheint der Skeptiker seine Haut zu wechseln: «Am

ehesten kann ich das, was Elka tut, nachvollziehen, wenn ich mir bewusst werde, wie ich Pflanzen erkenne. Pflanzen erkennen ist ein Zen-Zugang. Man muss sie zuerst kennen lernen durch genaues Betrachten und Studieren ihrer Bestimmungsmerkmale, ihres Umfeldes. Wenn man sie dann wirklich kennt, winken sie einem von weitem. Dann urteilt man nicht mehr nach Merkmalen, man kennt sie spontan 'am Gsüün', wie wir berndeutsch sagen. Das ist für mich das Schlüsselloch, der Zugang zur Wahrnehmung, die Elka hat.»

Damit ist die Séance beendet. Mein Kopf ist ganz heiss. Die Mittagssonne hat das Glashaus aufgewärmt. Es ist doch noch schwül geworden. Beim Hinausgehen sehe ich, wie Elka in einer Ecke eine Frau behandelt, ihr die Hände auflegt auf Schultern, Rücken, Hals. Den Blick ganz nach innen gerichtet, wirkt sie stark und ernst. Sehr ernst. ■



DASS EIN MEDIAL BEGABTER MENSCH AUCH MODISCH UND FRÖHLICH SEIN KANN, BEWEIST DIESER SCHNAPPSCHUSS.

*Elka Georgieva, 44 Jahre, ist gelernte Textildesignerin und arbeitet in Bulgarien als mediale Diagnostikerin und Heilerin mit verschiedenen Ärzten zusammen. Ausserdem ist sie Mutter von zwei Söhnen und studiert zurzeit Psychologie und Anatomie. «Um sich der Schulmedizin zu nähern und um deren Sprache besser zu beherrschen.» Bekannt geworden ist sie auch mit hellseherischen Voraussagen. So soll sie unter anderem den Sturz von Gorbatschow 1991 und einen Flugzeugabsturz in Strassburg 1992 sehr präzise vorausgesagt haben.*